

Kinder mobben Kinder | Fortsetzung von Seite 1

schen Fall der eingangs erwähnten Rebekka M. aus einer Unterländer Gemeinde. Die 14-jährige Sekundarschülerin war nach der Scheidung der Eltern mit der Mutter ins Zürcher Unterland gezogen. Rebekka spricht von ihrem Martyrium in bewegenden Worten: «Bereits vom ersten Schultag an wurde ich von den Mitschülern ausgegrenzt. Sie machten sich über meinen ausserregionalen Dialekt lustig, bekriftelten mein Aussehen und erklärten mir sofort, ich würde an ‚ihrer Schule‘ konsequent ausgeschlossen.»

Das Mädchen, verbittert und beim Gespräch weinend: «Sie hielten Wort. Ich wurde gehänselt, geschubst und mit schlimmen Ausdrücken bezeichnet. Tag für Tag, es war schrecklich!» Hat sie sich ihrer Mutter anvertraut? Die Mutter: «Ja, Rebekka und ich leben in einem guten Vertrauensverhältnis. Selbstverständlich reagierte ich sofort. Ich bat um einen Termin mit der Schulleitung, die ihrerseits vorbildlich reagierte. Man sicherte uns jede erdenkliche Hilfeleistung zu.» Nützte deren Intervention? Rebekkas Mutter seufzend: «Nein, im Gegenteil, das Kind wurde noch schlimmer gemobbt, denn sie galt jetzt als ‚Petze‘. Die Schulleitung hatte die Eltern der aggressivsten Schüler-Mobber zum Gespräch gebeten und sie ermuntert, korrigierenden Einfluss auf ihre mobbenden Kinder zu nehmen. Damit wurde jedoch einer Entwicklung Vorschub geleistet, die ins genaue Gegenteil umschlug. Rebekka geriet noch mehr unter Druck. Als sie unter Weinkrämpfen daheim den Schulbesuch verweigerte, zog ich die Konsequenzen und zügelte in eine neue Wohnregion.» Heute besucht Rebekka wieder die dortige Schule und ist glücklich: «Ich weiss nicht wieso, aber hier war ich von Beginn an voll akzeptiert. Ich habe Freundinnen gefunden und werde in keiner Weise mehr gemobbt.»

### Kompetente Aussage

Die Unterland Zeitung bat Peter Gerber von der Schulleitung der Sekundarschule Mettmenriet in Bülach zum Thema «Mobbing unter Schülern» um ein fachlich fundiertes Statement. Seine fachlich bestfundierte Aussage: «Mobbing unter Schülern kommt vor und ist uns als sporadisch wiederkehrendes Problem nicht unbekannt. Tritt man seitens Betroffener, ob Schüler oder El-



Peter Gerber von der Schulleitung der Sekundarschule Mettmenriet in Bülach: «Bei uns ist das Problem zum Glück nicht akut, aber wir greifen sofort ein!» z.Vg.

tern, mit dem Problem an uns heran, geht unser erster Rat dahin, dass wir zum Gespräch auffordern. Nur im Dialog unter Benennung von Fakten und Geschehnissen kann eine Basis zu deren Bewältigung geschaffen werden. Dabei spielen natürlich gewisse Faktoren mit, so etwa Alter, Mobbingart – Worte, Taten, Facebook, Cybermobbing – und die Intensität des Mobblings. Wobei wir eine althergebrachte ‚Hänselei‘ keinesfalls gleich als schweres Mobbing einstufen. Wichtig ist uns auf jeden Fall der Hinweis, dass sich die Schule nicht in der Verantwortung von Geschehnissen sieht, die ausserhalb ihres Zuständigkeitsbereiches stattfinden. Hier erinnern wir mit Nachdruck an die Aufsichtspflicht der Eltern und lassen es nicht zu, dass man diesen so enorm wichtigen Part einfach an die Schule delegiert. Ebenso agieren wir mit gezielter Prävention, indem wir nicht tatenlos zusehen, wie sich so ein Missstand entwickelt. Wir greifen vorbeugend ein durch konkretes Handeln oder aber über die Aufklärung. Zur Frage, ob Mobbing ein Dauerthema an unserer Sekundarschule Mettmenriet in Bülach ist, nur soviel: Nein, keineswegs! Da stellen wir vielmehr eine Art von Wellenbewegung fest, mal stärker, mal schwächer. Jedenfalls ist das Problem für uns hier nicht akut, wenn gleich wir es im Sinne vorgenannter Prävention nicht aus den Augen verlieren.» Fazit: Die Schulen im Zürcher Unterland reagieren in vorbildlicher Prävention auf ein Problem, das wenn nicht schon alle, so doch sehr viele Unterländer-Schulen beschäftigt. [pic@zehnder.ch](mailto:pic@zehnder.ch)

## Fantasyromane aus Niederhasli

Malini Gloor

Conny Vischer aus Niederhasli ist Buchverlegerin – in ihrer Freizeit, als zeitaufwändiges Hobby, das sie mit Herzblut betreibt. Mit ihrem Verlag Vicon hat sie bereits 20 Bücher von Neu-Autoren veröffentlicht. Darunter hat es einige Autoren und Autorinnen aus dem Zürcher Unterland.

**Niederhasli** Conny Vischer, 51, ist ein Nachtmensch. Das trifft sich gut, denn sie schreibt ihre Bücher vorzugsweise mitten in der Nacht. «Als Pflegedienstleiterin im Alterszentrum Wehntal in Schöfflisdorf bin ich vor allem tagüber unterwegs. So kann ich in meiner Freizeit schreiben und mich um meinen kleinen Verlag Vicon kümmern.» Seit 2013 existiert die Einzelfirma.

### Verlag für Tochter ins Leben gerufen

Weshalb hat Conny Vischer überhaupt einen Buchverlag ins Leben gerufen? «Der ursprüngliche Grund war meine eine Tochter Stephanie. Sie schrieb ein Fantasybuch und machte sich Gedanken, wie sie es unter die Leute bringen könnte. Wir beriefen sozusagen einen Familienrat ein, und das Ergebnis war dann der Vicon-Verlag.» Als erstes Buch sollte dasjenige ihrer Tochter veröffentlicht werden, doch die Umstände wollten es, dass es das erste Buch von Conny Vischer war, welches den Startschuss markierte: «Spuren nach Hause» spielt in Schottland und handelt von der Beziehung zwischen verschiedenen Generationen. Die zwei weiteren Bücher, welche die Verlegerin geschrieben hat, sind «Amira und die Entscheidung», welches sich um eine tiefe Freundschaft dreht, sowie «Die eine Nachricht», in dem das Thema Social Media und Online ganz allgemein eine Rolle spielen. «Die eine Nachricht» ist erst gerade gedruckt worden. Am Sonntag, 26. Februar, lese ich im Bülacher Sigristenkeller im Rahmen der Buchvernissage daraus vor», erzählt sie.

### Keine Kapazität für neue Manuskripte

Conny Vischer hatte bei Verlagsgründung Bedenken, dass sich keine Autoren melden würden. Ihre



Autorin und Verlegerin Conny Vischer in ihrem «Bücher-Zimmer». Foto: Malini Gloor

Bedenken waren unbegründet: «Es melden sich immer wieder Leute. Aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem Zürcher Unterland. Ich kann keine neuen Manuskripte annehmen und bin bis ins Jahr 2018 ausgebucht.» Die Bücher, welche Conny Vischer in ihren Verlag aufnimmt, bewegen sich in den Genres Fantasy, Romane, Krimis, Ratgeber und spezielle Koch- und Bastelbücher. «Das hat sich mit der Zeit so ergeben. Ich bin seit Harry Potter ein absoluter Fantasy-Fan und lese gerne solche Bücher. Es hat mir total ‚den Ärmel ine gnoh‘. Entweder man mag dieses Genre, oder man findet es doof, ein Dazwischen gibt es nicht.» Von Autorin Pia Regli aus Steinmauer stammt das Buch «Süss, salzig, selbstgemacht». Es wurde ins Sortiment aufgenommen «weil es speziell ist. Genauso wie der Ratgeber ‚Geheimnisse erfolgreicher Geschäftsleute‘, so die nebenberufliche Verlegerin.

### So entsteht ein Buch

Wie läuft es ab, wenn jemand sein Werk veröffentlichen möchte? «Ich erhalte das Manuskript und lese es ganz durch, wenn mich der Schreibstil packt und die Geschichte interessant ist. Dann treffe ich mich mit der Autorin oder dem Autor, und wir schauen, ob die ‚Chemie‘ zwischen uns stimmt. Das ist für mich ganz wichtig, denn wenn es nicht harmonisiert, nehme ich das Manuskript nicht an. Dann wird ein Vertrag unterzeichnet, in welchem unter anderem die Finanzierung geregelt wird.» Es gibt verschiedene Modelle, etwa, dass der Autor einige seiner Bücher in Kommission nimmt und diese selbstständig verkauft, oder dass dies

vollständig Conny Vischer übernimmt. Der Erlös für den Autor ist so aber kleiner. «Schlussendlich geht es darum, dass zumindest die Ausgaben für das Lektorat, die Covergestaltung, die Buchgestaltung, also den Buchsatz und die Druckkosten gedeckt sind. Ist das der Fall, ist es schlicht eine Zugabe, wenn wir noch etwas an einem Buch verdienen», so die Verlegerin über ihre und die Autorensseite. Das Geld für ein gutes Lektorat gibt sie gerne aus: «Ein Buch gewinnt so viel an Wert, wenn es gut überarbeitet ist. Der Lesefluss wird grösser, und manchmal kann auch der Spannungsbogen, falls nötig, verbessert werden.» Ihre eigenen Bücher entstehen in gut eineinhalb Jahren.

### Präsenz zeigen

Wichtig ist auch die Präsenz an Buchmessen in Deutschland und England: «Total haben die Autorinnen und Autoren mit mir zusammen mehr als 2000 Bücher verkauft. Will man höhere Zahlen erreichen, muss man noch mehr Präsenz zeigen. Nebst meiner beruflichen Tätigkeit finde ich dazu jedoch kaum Zeit – weshalb der Verlag ein geliebtes Hobby bleibt. Vielleicht hilft die seit Ende letzten Jahres optimierte Zusammenarbeit mit dem Buchzentrum, den Verkauf voranzutreiben.» Visionen hat sie trotzdem: «Im Jahr 2018 besteht mein Verlag bereits fünf Jahre. Ich möchte bis dahin eine Open-Air-Lesung mit mehreren Autoren im Zürcher Unterland organisieren, zum Beispiel in einer schönen Badi. So ein Lese-Anlass wäre sehr stimmungsvoll und würde die Menschen zusammenbringen!»

### Regionale Autoren

Pia Regli, Steinmauer  
Samira Thomen, Niederweningen  
Markus Reutlinger, Bülach  
Stephanie Vischer, Oberglatt  
Conny Vischer, Niederhasli  
Stefan Roduner, Oberglatt:  
Er liest am Sonntag, 12. März, um 14.30 Uhr aus seinem Buch «Tränen der Unschuld».  
Im Zürcher Unterland sind die Bücher des Vicon-Verlages in der Buchhandlung zum Geeren in Dielsdorf sowie in der Buchhandlung Hibou in Kloten vor Ort erhältlich. Weitere Informationen: [www.vicon-verlag.ch](http://www.vicon-verlag.ch).

## FRAGE DER WOCHE

### Was fehlt im Zürcher Unterland?



Vasir Uzairi, Bülach

Ich vermisse ganz besonders die grünen Flächen im Städtchen Bülach. Alles ist fast völlig zubetoniert, das Auge kann sich an viel zu wenig Natur erfreuen. Vielleicht könnte sich da mal die Verwaltung dazu durchringen, einen kleinen Park oder ähnliches anzulegen. Ansonsten aber ist es im Unterland perfekt.



Nejo Kardrija, Höri

Ich wohne noch nicht so lange hier in der Region Bülach, habe aber zu meiner Freude festgestellt, dass es hier im Zürcher Unterland an fast nichts fehlt. Wir haben ein grosses Unterhaltungsangebot, man kann Sport treiben. Vor allem die vielen guten Restaurants haben es mir angetan, in denen man gut und günstig essen kann.



Florence Foucault, Bülach

Ich denke, dass unser Zürcher Unterland das Meiste von dem bietet, was sich die Bevölkerung nur wünschen kann. Ich jedenfalls vermisse kaum etwas und empfinde unsere Heimat hier als sehr schöne Schweizer Region mit vielen Vorzügen. Jede Gegend hat ihren eigenen Reiz. Es fehlt eigentlich gar nichts!



Daniela Junod, Bülach

Ich finde, das Zürcher Unterland ist bestens eingerichtet, auch für uns Junge. Wir haben hier im Städtchen Bülach zum Beispiel zwei Kinos und einiges an Unterhaltung anderer Art. Es ist leicht, sich hier in der Region wohlfühlen. Für Abwechslung in jeder Hinsicht, sei es Sport oder Unterhaltung, ist gesorgt.



Christoph Kramer, Bülach

Zwar bin ich waschechter Bülacher und kenne daher die Region sehr genau. Da ich aber nicht mehr täglich im Zürcher Unterland unterwegs bin, kann ich nicht gut sagen, woran es der Gegend hier mangelt. Ich persönlich finde, es ist alles da: Kultur, Sport, Unterhaltung und alles Übrige.

Für Sie war unterwegs: Charly Pichler